

Vielseitige und anspruchsvolle Ausbildung von Katastrophenhundeteams

Katastrophenhunde lernen, in anspruchsvollsten Trümmerlagen, trotz Ablenkung durch vielfältige Gerüche, durch Lärm, Menschen oder Esswaren, selbständig und ausdauernd nach Verschütteten zu suchen und sie durch Bellen und Scharren anzuzeigen. Um auf den Einsatz vorbereitet zu sein, werden Hund und Hundeführer bei REDOG sorgfältig und nach fortschrittlichen Methoden ausgebildet. Die Schulung wird stufengerecht und zielorientiert gestaltet und die praktische Ausbildung wird durch die kontinuierliche Vermittlung von theoretischem Wissen ergänzt. Im Zentrum der Ausbildung steht die Sucharbeit, die unter verschiedensten Bedingungen geübt wird (auf unterschiedlichen Geländen und Materialien, bei Nacht, unter Ablenkung etc.). Der Hundeführer lernt, seinen Hund geschickt zu führen, zu beobachten und in schwierigen Situationen zu unterstützen. Eine ausgewogene Teamarbeit und das gegenseitige Vertrauen von Hund und Hundeführer sind Basis für jeden Erfolg im Einsatz.

Langer Ausbildungsweg

Der Weg bis zur Einsatzfähigkeit ist lang und erfordert viel persönliches Engagement des Hundeführers. Absolviert wird die Ausbildung in einer der zwölf Regionalgruppen von REDOG. Die Grundausbildung eines Katastrophenhundes beginnt häufig bereits im Welpen- oder Junghundealter. In spielerischer Manier lernt der Hund – zunächst in ebenem Gelände und auf Sicht - einfach versteckte Personen zu suchen und durch Bellen anzuzeigen. Diese Sucharbeit wird später ins Trümmergelände übertragen und fortschreitend schwieriger gestaltet (mehr Figuranten, grösserer Suchbereich, zunehmende Ablenkung), bis der Hund fähig ist, geringste Mengen menschlicher Witterung aus anderen Gerüchen herauszufiltern und zuverlässig anzuzeigen. Damit Hunde lernen, sich in schwierigen Trümmern ruhig und sicher zu bewegen, werden sie schon früh in einem speziellen Parcourstraining mit instabilen, lärmenden oder unangenehmen Materialien konfrontiert. Auch die Führigkeit wird in separaten Übungen geschult, denn im Einsatz muss sich der einsatzfähige Katastrophenhund jederzeit auf Distanz vom Hundeführer führen lassen können - dies nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen.

Der Einsatztest

Nach rund 3 bis 4 Jahren intensiver Ausbildung und dem erfolgreichen Absolvieren mehrerer Prüfungen und Eignungstests (Leistungskontrollen), kann ein Team schliesslich zum zweitägigen gesamtschweizerischen Einsatztest zugelassen werden, der abschliessend über dessen Einsatzfähigkeit entscheidet. Am Einsatztest muss jedes Team an beiden Tagen je 5 aufeinander folgende 20-minütige Sucharbeiten und in der dazwischenliegenden Nacht eine Nachtsuche à 20 Minuten absolvieren. Ausserdem wird der Hundeführer in 1. Hilfe Mensch und 1. Hilfe Hund geprüft.

Jederzeit bereit für den Einsatz – ein Hundeleben lang

Der bestandene Einsatztest – und die damit verbundenen Erlangung der Einsatzfähigkeit und Aufnahme auf die sogenannte Einsatzliste – ist keine Legitimation sich auf den erworbenen Lorbeeren auszuruhen. Im Gegenteil: um jederzeit für den Einsatz bereit zu sein, müssen die einsatzfähigen KH-Teams regelmässig an zusätzlichen Spezialtrainings und Einsatzübungen teilnehmen. Nur so können sie ausreichend Erfahrung und Routine für einen späteren Einsatz sammeln. Ausserdem sind sie verpflichtet, jedes Jahr eine offizielle Leistungskontrolle zu absolvieren und nach 3 Jahren den Einsatztest zu wiederholen. Solange der einsatzfähige Katastrophenhund gesund und agil ist und die vorgenannten Bedingungen erfüllt, kann er bis ins hohe Alter seinen Dienst versehen.

Einsatzorientierte Arbeitsformation - Arbeiten in der Equipe

Während ein KH-Team am Einsatztest auf sich alleine gestellt ist, wird es im Einsatz immer in eine sogenannte Equipe integriert. Diese besteht aus einem Equipenleiter und aus drei KH-Teams, also drei Hunden mit ihren Hundeführern. Die Equipenarbeit funktioniert nach folgendem Prinzip: Der erste Hund übernimmt die Aufgabe, einen Verschütteten zu orten. Der zweite Hund wird daraufhin herbeigezogen, um diese Anzeige zu bestätigen. Während dieser Zeit ruht der dritte Hund. Anschliessend arbeitet der zweite Hund weiter und ortet einen weiteren Verschütteten. Der dritte Hund wird nun herbeigerufen, um diese zweite Anzeige zu bestätigen. Derweil ruht der erste Hund. Und so weiter. Häufig wird im Einsatz zwar von diesem Prinzip etwas abgewichen, zumal bei sehr schwierigen Situationen alle drei Hunde für die Ortung gebraucht werden. Grundsätzlich hat die Form der Equipenarbeit folgende entscheidenden Vorteile: jedes der Teams hat regelmässige Ruhephasen und damit ist die ganze Equipe praktisch rund um die Uhr arbeitsfähig. Die Arbeit im 3er Team hat sich ausserdem bewährt, da sich Hunde mit unterschiedlichen Stärken und Spezialitäten in der Equipe ideal ergänzen können.

Freudige und motivierte Teams

Die ganze Ausbildung zum Katastrophenhundeteam basiert auf Freude und Leidenschaft. Erst der unbremste Arbeitseifer und Suchtrieb der Hunde sowie der unerschütterliche Idealismus der Hundeführer, deren Engagement auf freiwilliger Basis beruht, ermöglichen es, dass REDOG für Einsätze im In- und Ausland heute eine stolze Anzahl hochqualifizierter Rettungshundeteams zur Verfügung stellen kann. Aufgrund von jahrzehntelanger Erfahrung und stetiger Weiterentwicklung kann REDOG seinen Mitgliedern eine hochstehende und international anerkannte Ausbildung anbieten.

Profil Katastrophenhund

Prinzipiell können fast alle Hunde, die über gewisse Voraussetzungen verfügen, zum Katastrophenhund ausgebildet werden. Rasse und Geschlecht spielen dabei eine untergeordnete Rolle. Auch die Körpergrösse des Hundes ist letztlich nicht ausschlaggebend, selbst wenn dem Hund dadurch gewisse natürliche Grenzen gesetzt sind und sich eine mittlere Körpergrösse bislang als ideal für Katastrophenhunde erwiesen hat. Unabdingbare Anforderung an den Katastrophenhund sind hingegen: Arbeitsfreude, Gesundheit, Beweglichkeit und Belastbarkeit (körperlich und mental). Nur gesunde und durchtrainierte Hunde mit unermüdlichem Arbeitswillen vermögen die Spitzenleistungen zu erbringen, die von einsatzfähigen Rettungshunden gefordert werden. Er muss ausserdem sicher und freundlich im Kontakt mit fremden Menschen sein. REDOG Katastrophenhunde sind ausserdem – neben ihrer wichtigen Aufgabe im Rettungsdienst - in erster Linie auch Familienhunde, die ihre Hundeführer und deren Familien im Alltag begleiten.

Profil Katastrophenhundeführer

Auch an Katastrophenhundeführer werden gewisse Anforderungen gestellt: sie müssen begeisterungsfähig, engagiert und teamfähig sein. Die Katastrophenhundeausbildung ist ein ausgesprochene gemeinschaftliche Angelegenheit: kein Team kann die Einsatzfähigkeit erreichen ohne die unentwegte und tatkräftige Mithilfe der Kollegen während der Ausbildung. Natürlich muss auch der Hundeführer gewissen körperlichen und mentalen Belastungen gewachsen sein, wenn er einen Einsatz erfolgreich durchstehen will. REDOG legt bei der Ausbildung des Hundeführers besonderen Wert auf dessen Sensibilisierung für Gefahren und die Übernahme von Eigenverantwortung. Ein einsatzfähiger Katastrophenhundeführer muss jederzeit für Einsätze abkömmlich sein. Deshalb benötigt er vorgängig ein grundsätzliches schriftliches Einverständnis des Arbeitgebers. Zu guter Letzt fordert die Katastrophenhundeausbildung vom Hundeführer sehr viel persönliches Engagement. Ein Katastrophenhundeführer muss bereit sein, seiner Passion den grössten Teil der Freizeit zu opfern.

Profil Equipenleiter

Equipenleiter sind routinierte und einsatzerfahrene Hundeführer, die eine Zusatzausbildung absolviert haben. Sie sind befähigt, KH-Teams im Einsatz zu führen und deren Sucharbeiten zu koordinieren. Sie sind verantwortlich für den Einsatz der KH-Teams. Der Equipenleiter, der in der Regel ohne eigenen Hund in den Einsatz geht, ist ausserdem Kontaktstelle zu anderen Rettungsorganisationen oder -funktionen vor Ort und arbeitet eng mit diesen zusammen. Im Auslandeinsatz ist er in die operative Struktur der Rettungskette eingebettet und stimmt den Einsatz der Hundeteams mit den Instruktionen der Schadenplatzberater ab. Er kennt die ihm anvertrauten Teams und kann Aussagen von Hunden und Hundeführern interpretieren und unter Berücksichtigung von Trümmerlage, Witterungs- und Windverhältnissen ziemlich genaue Angaben zur Lage der verschütteten Person machen.

Übungsgelände

REDOG bildet seine Hunde auf unterschiedlichsten Geländen aus. Neben regionalen Zivilschutzzentren und -trümmerpisten oder Übungsdörfern der Schweizer Armee, werden Firmenareale (Baufirmen, Kieswerke etc.) oder Recyclinganlagen gerne für Übungszwecke verwendet. Wichtigste Voraussetzung ist, dass das Gelände vielseitig ist, verschiedene Materialien und immer wieder neue Versteckmöglichkeiten bietet. Kein Katastrophenhundetraining gleicht dem andern, schliesslich gleicht auch kein Schadenplatz im Einsatz dem andern. Am realitätsnahesten lassen sich Trainings auf Abbruchobjekten gestalten, da dort die Trümmerstruktur sowie das geruchliche Umfeld (ehemals bewohnte Strukturen) der Einsatzsituation am nächsten kommen. REDOG ist bei der Ausbildung von Katastrophenhunden auf das Entgegenkommen von wohlgesonnenen Firmen, Partnern und Organisationen angewiesen, die dem Verein ihre Areale grosszügigerweise für Trainingszwecke zur Verfügung stellen.